



Birgitte Koppehl © KK Barnim

### **Von reifer Ananas und der Weltkirche**

Vor zehn Jahren lernte ich, wie eine reife Ananas riecht und schmeckt. Ich dachte zwar, dass ich es längst wusste, wurde aber eines Besseren belehrt. Auf dem Markt in Fianarantsoa im Hochland Madagaskars, wo ich acht Monate an der dortigen theologischen Fakultät arbeitete, hatte ich gerade eine köstlich riechende Ananas gekauft. Stolz zeigte ich sie Juliette, einer Frau, die am Campus arbeitete. Juliette war wenig beeindruckt von meinem Kauf: „Sie schmeckt wie Essig“, erklärte sie mir. Gleichzeitig schürzte sie ihre Lippen und verzog das Gesicht, als hätte sie eben eine ganze Zitrone gegessen, um zu veranschaulichen, was sie damit meinte – falls es mit meinem Madagassisch ähnlich schlecht bestellt war, wie mit meiner Obstkunde.

Von Juliette lernte ich nicht nur viel über die Reife von Obst. Sie tröstete mich mit wenigen aber stärkenden Worten voller Zuversicht und Gottvertrauen, als meine Großmutter zu Hause starb, und von ihr und ihren Geschwistern lernte ich wunderschöne Traditionen und eine reiche Gesangs- und Andachtskultur kennen, von der ich bis heute zehre.

Juliette ist nicht Teil der madagassischen Delegation in Karlsruhe diese Woche. Aber andere madagassische Männer und Frauen sind zusammen mit Christ:innen aus der ganzen Welt nach Karlsruhe gereist. 4000 Gäste aus den 350 Mitgliedskirchen des Ökumenischen Rats der Kirchen sind dieser Tage in Karlsruhe zur 11. Vollversammlung zusammengekommen. Unter der Überschrift „Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt“ wird gebetet, werden Gottesdienste gefeiert und aktuelle Fragen diskutiert.

Themen wie Krieg und Frieden und der Umgang mit der bedrohten Schöpfung stehen auf dem Programm. Wie schön, dass die Weltkirche auf diese Weise – zum ersten Mal in Deutschland – zusammenkommt! Von und miteinander zu lernen, so kommen wir doch am weitesten! Auch wenn wir meinen, etwas schon zu wissen, hoffe ich, wir bewahren uns die Offenheit, doch eines Besseren belehrt werden zu können. Vor zehn Jahren schmeckte mir zwar meine selbst gekaufte Ananas süß, aber als Juliette mir Monate später eine reife Ananas brachte, musste ich ihr Recht geben: ich hatte in der Tat Einiges zu lernen. Gott sei Dank!